

beseelten. Seine und seiner Gattin ansehnlichen Ersparnisse setzte er freigebig ein für die würdige Ausstattung aller von ihm zur Aufführung gebrachten Schauspiele und Opern. Namentlich mit der für den Direktor kostspieligen Oper geizte er nicht. Als eine der ersten setzte er den „Tannhäuser“ von Richard Wagner aufs Repertoire. An den ersten beiden Abenden zog die herrliche Tondichtung und die glänzende Ausstattung derselben das kunstsinige Publikum Freiburgs auch in großen Scharen herbei. Inzwischen aber hatte die schwarze Klerisei von den Kanzeln wider das verruchte Stück gepredigt: kein gläubiger Katholik dürfe in diese frivole Oper gehen, denn er gefährde damit das Heil seiner Seele. Das wirkte furchtbar! Denn als der „Tannhäuser“ zum dritten Male gegeben wurde, war das Haus leer. Unermüdtlich führte Wallner nun andere Opern, Schauspiele und Lustspiele auf, alle trefflich ausgestattet und sorgfältig einstudiert. Aber die Einnahme aus dem Theaterbesuch deckte fortan nicht einmal die Auslagen.

Vertragsmäßig stand dem Inhaber des Freiburger Theaters während des Sommerhalbjahres auch die Leitung des Theaters in Baden-Baden zu, und hier hofften sich Wallners im Frühjahr 1852 von den herben Fehlschlägen des Freiburger Winters zu erholen. Aber in Baden-Baden sollte es ihnen noch wesentlich schlimmer ergehen. Freilich war hier nicht die Geistlichkeit an dem Mißerfolge schuld. Denn während sie in Freiburg Wallners unschuldigen Musentempel ein Haus des Teufels nannte, drückte sie in Baden-Baden über ganz andere Teufelswerke die frommen Augen mildherzig zu. Baden-Baden ward damals nämlich nicht, wie heute, nur seiner berühmten Heilquellen und herrlichen Luft und Umgegend halber aufgesucht, sondern vornehmlich wegen seiner Spielhölle, die der berühmte Benazet gepachtet hatte. Und mit dem internationalen vornehmen Spielpöbel hielt natürlich auch immer ein Heer ausländischer Dirnen u. s. w. seinen Einzug in Baden-Baden. Benazet hatte auf seine Kosten prachtvolle Spiel- und Konzertsäle errichten lassen und ließ seine Musikkapelle täglich unentgeltlich für die Besucher seiner Räume im Freien spielen. Unglücklicherweise stand nun dicht neben diesen verführerischen Herr-